

Predigt 14.01.2023 - Ev. Kirchengemeinde Durmersheim

Predigtreihe Nachfolge „Follow me!“ – Teil 1

„Kommt und seht!“ (Johannes 1,35-51)

KANZELGRUß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

PREDIGT BITTE

Himmlicher Vater, gib uns Ohren zu hören und einen Geist, der versteht. Gib uns ein Herz für Dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

PREDIGT

Unter der Woche gibt es abends gegen 19.15 Uhr in der Landesschau im Dritten ein Format, in dem interessante Menschen aus dem Ländle interviewt werden. Ein aus Griechenland stammender Taxifahrer, der mit Leib und Seele von seinem Beruf begeistert ist. Eine ehemalige Zahnärztin, die in ihren 60ern noch einmal natural bodybuilding Weltmeisterin geworden ist. Ein Brieftaubenzüchter, der eine gefeierte Berühmtheit in der arabischen Welt ist. Ein Tierschützer, der rund um die Uhr ausrückt, um Tieren in Not zu helfen. Oder eine Ehepaar, das zu zweit auf bisher unbestiegener Route die Eiger Nordwand hochklettert.

Was sie alle gemeinsam haben: eine Leidenschaft. Fast könnte man sagen einen Tick. Eine Leidenschaft, die sie interessant macht. Dem ihre Leidenschaft gehört. Der dafür sorgt, dass sie etwas besonders gut machen. Eine Leidenschaft, die ihr Leben zu etwas macht, über das zu reden reizvoll zu sein scheint.

Wenn man Dich dorthin einladen würde – worüber würdest Du sprechen? Wovon ist Dein Herz so voll, dass Dir der Mund über geht und Du locker mit der Moderatorin stundenlang plaudern könntest? Welche Bilder oder Videos würdest Du im Gepäck haben, auf denen Du in größter Freude zu sehen bist und wo man Dir abspürt, wer Du bist? Hast Du so eine Leidenschaft, so einen – Tick?

Vor Weihnachten saß eine Nonne im SWR-Studio. Eingeladen war sie, weil sie ihr Kloster umbauen und zukunftsfit machen. Und dann, auf eine Frage über Weihnachten, erzählte sie von Jesus und Gottes Liebe auf eine Art und Weise, die den Moderator fast verlegen machte. Es wurde ganz klar: Jesus, das ist ihr Leidenschaft, ihr Tick. Seltsam, dass der Moderator das scheinbar nicht erwartet hatte.

Ist das nicht interessant. Leute, die ihr Leben von einem Tick bestimmen lassen – und bis zum Umfallen trainieren, ihr Essen kontrollieren, alles einsetzen und ihrem Hobby oder ihrem Idealismus unterordnen– oder einfach von etwas total begeistert sind und es richtig gerne tun - wirken faszinierend. Aber Jesus?

Für Menschen, die ihr ganzes Leben von Jesus bestimmen lassen, die ihrem Leben mit Jesus alles andere unterordnen und deren Herz für Jesus schlägt – voller Leidenschaft und Freude – werden im Neuen Testament „Jünger“ genannt. Das sind die, die Jesu nachfolgen, weil er zu ihnen sagt: Folge mir nach! Jünger meint Schüler. Aber nicht sechs oder acht Stunden hinter der Schulbank. Sondern 24/7, rund um die Uhr. Es ist eine Lebensschule. Die nicht nur theoretisches Wissen vermittelt. Sondern die Jünger konnten sehen, hören, miterleben, wie Jesus lebte, aß, schlief, aufs Klo ging, wie er reagierte, wenn ihm etwas herunterfiel oder zerbrach, wenn ihn jemand nervte, wenn eine hübsche Frau an ihm vorüberging, wenn Feinde ihn angriffen – und Jesus konnte anhand ihrer gemeinsamen Erlebnisse erklären, wie Gott ist und wie wir leben sollen. Waren die Jünger ergriffen von der Herrlichkeit des Tempels, konnte er ihnen sagen, dass dieser Tempel zerstört wird. Sahen sie eine arme Witwe am Tempel Geld in den Opferstock einlegen, konnte er ihnen erklären, was Hingabe bedeutet. Und sie erlebten, wie vertraut und intensiv er mit seinem Himmlischen Vater sprach und baten ihn: bringe uns auch bei, genau so zu beten. Und dann brachte er ihnen das Vaterunser bei. Und es gab Übungen. Jesus schickte seine Jünger auf Praxiseinsätze. Sie sollten das Reich Gottes verkünden, Menschen heilen und Dämonen austreiben. Und als sie begeistert zurückkommen – weil es wirklich funktioniert hat und sogar böse Geister ihnen weichen mussten – da erklärt er ihnen: darüber freut euch nicht. Sondern freut euch, dass Eure Namen im Himmel geschrieben sind. Deine Beziehung zu Gott und das Heil sind wichtig, nicht spektakuläre Dinge. Und schließlich heißt Nachfolge und Jüngersein auch das – Jesus sieht und hört, wie Du schläfst, isst, aufs Klo gehst, wie Du reagierst wenn Dich jemand nervt, wenn Dir was zerbricht oder misslingt, wenn Dich jemand feindlich angeht oder Du einen schlechen Tag hast. Und die Jünger haben sich gewundert, über welche Dinge, die sie schwer genommen haben, Jesus gelacht hat und ihnen Gottes Barmherzigkeit und Humor aus seinen Augen entgegenleuchtete – und wo er entschieden, ernst, ja streng und zornig wurde. Als die Jünger sich streiten, wer von ihnen der Größte ist, stellt Jesus ein Kind in ihre Mitte – das ist Echtzeit-Coaching. Und als Petrus Jesus daran hindern will, den Weg ans Kreuz zu gehen, geht ihn Jesus hart an „Geh weg von mir Satan!“. Und als seine Elitejünger im entscheidenden

Moment nur schlafen und schlafen sagt er zu ihnen: Wacht und betet, damit ihr in der Stunde der Versuchung vorbereitet seid. Nachfolge, Jüngerschaft heißt Nähe. Nähe zu Jesus. Rund um die Uhr. Sein wo er ist – weil ich bei ihm sein will. Mit denen zusammen sein, die er zusammenstellt, auch wenn sie nerven – weil ich mit ihm zusammen sein will. Schlafen, wo er schläft. Essen, was er isst – oder wenn es mal nichts gibt, eben nichts essen wie er.

Es gab zu allen Zeiten viele Bewunderer und Zuschauer Jesu. Sie sind begeistert, als Jesus vor ihren Augen ein Wunder tut und einen Gelähmten heilt – und stimmen sogar in Lobpreis mit ein. Aber dann gehen sie nachhause. Und dort? Wir wissen es nicht.

Sie hören Jesu Worte und seine Vollmacht trifft ihr Herz. Sie kommen wieder, um mehr von ihm zu hören. Aber irgendwann ist es auch ärgerlich was er sagt. Ich müsste mein Leben ändern. Ich merke, Gott erhebt Anspruch auf mein Leben. Auf meine Zeit, meine Kraft, meine Entscheidungen, mein Geld, meine Berufswahl, meine Partnerwahl, die Art wie ich über andere rede oder mit Sex umgehe. Und manche bleiben dann weg. Der reiche Jüngling will auf seinen Reichtum nicht verzichten.

Sie jubeln mit, als Jesus mit seinen Jüngern nach Jerusalem einzieht. Sie breiten ihre Kleider vor ihm aus, engagieren sich, werden echte Jesusfans, lassen sich von der Euphorie anstecken und hoffen auf eine bessere Zeit, wenn Jesus als König die Römer vertreibt. Nun, auch der Ruf, der aus vielen hundert Mündern dem Pilatus entgeschallt „Kreuzige ihn – kreuzige ihn“ ist Gruppendynamik. Ob da manche dabei waren, die beim Einzug noch „Hosianna, gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn“ gesungen und gejubelt hat?

Es lohnt sich, die Evangelien – oder eines davon – mal so zu lesen: was erfahre ich darin über Jüngerschaft? Wie reagieren die Menschen auf Jesus?

Jünger sind Menschen, die ihr Leben für Jesus öffnen. Nicht nur von ihm lernen wollen, sondern ihm erlauben, ihr Leben zu beobachten, mitzuerleben – und hinein zu sprechen. Die sich entscheiden, dass er der einzige wirklich Influencer ihres Lebens sein soll. Die Follower werden – nicht mit einem Klick auf einen Button – sondern indem sie „all in“ gehen.

Unser Bild vom Christsein ist vollkommen entstellt. Christ sein kann heute so viel heißen. Ein guter Mensch sein wollen. Die Werte der Nächstenliebe hochhalten. Getauft sein und Kirchenmitglied. Bestimmte Teile des Glaubensbekenntnisses für wahrscheinlich zu halten. Einem großen Gott zu vertrauen. Aber das alles ist eben ein

Teil meines Lebens. Nicht die zentrierende Mitte, nicht die eine große Leidenschaft meines Lebens. Nicht das eine, dem alles andere unterstellt wird. Ich kann doch trotzdem mein Horoskop lesen und Tarotkarten legen. Ich kann doch trotzdem im Internet anschauen, was mir einen Kick gibt und über andere lästern oder krasse Kommentare schreiben. Ich kann trotzdem mit der Masse mitschwimmen und politisch korrekt nachplappern, was man so sagt. Ich kann ja was spenden. Aber sonst ist das Geld meins. Und mit meinem Wahlverhalten an der Urne, mit meinem Intimleben, mit meinen Gedanken hat das alles eh nichts zu tun. Dass Christsein von vielen so verstanden wird, das zeigt sich, wenn ein Moderator plötzlich verlegen wird, wenn eine Nonne anfängt von Gottes Liebe zu sprechen.

Wärst Du bereit, 24/7 mit Jesus unterwegs zu sein? Ihn überall an Deinem Leben Anteil haben zu lassen? Darf Er alles sehen, kommentieren, zurechtrücken? Wärst Du bereit, ihn zu deinem einzigen Influencer zu machen und wirklich auf seinen Rat und seine Lebensschule zu hören und Dich von ihm trainieren zu lassen?

Wo stehst Du, wenn Du ehrlich bist? Jesusbewunderer? Christ, aber mehrere Influencer? Angesprochen, aber zögerlich, weil Du zu viel Nähe gar nicht willst? Ich will das an einem krassen Vergleich auf die Spitze treiben.

Bist Du Christ und guter Mensch oder auch Mitarbeiter an irgendeiner Stelle der Gemeinde und dabei wie die Leute beim Einzug Jesu. Du legst Deine Kleidung vor Jesus hin. Investierst was. Gehörst irgendwie zu den Jesusleuten dazu. Bis zu einem gewissen Grad eben. Oder bist Du einer von denen, die alles zurückgelassen haben, und immer mit Jesus zusammen sind, einer der Jünger. Während die Jubelnden mit hochgestimmten Herzen zuhause ihr Passahmahl feierten und dachten, mit dem König Jesus würde nun eine gute Zeit anbrechen, teilte Jesus seinen Jüngern, seinen Nachfolgern, Brot und Wein aus – seinen Leib, sein Blut – er schenkt sich ihnen in intimer, verwundbarer Runde – und stimmt sie auf den bevorstehenden Tod am Kreuz ein. Er schliesst einen Bund mit ihnen und zeigt ihnen sein Herz. Zu welcher Gruppe willst Du gehören? Überleg das mal in der Stille oder sprich mit Jesus drüber. Ganz offen. Du kannst so beten: „Jesus eigentlich will ich Dir nahe sein, aber ich fürchte mich, dass ich dann ja nicht mehr dies oder das tun kann – oder dass ich zu krass bin... oder Du weißt, warum es mir schwer fällt, mich Dir zu öffnen.“

Pause

Um einen folgenschweren Irrtum gleich zu benennen. Jünger sind noch unterwegs und nicht perfekt. Wenn Menschen Jesus nachfolgen, dann werden ihnen ihre Fehler gerne triumphierend unter die Nase gerieben „Du bist doch auch nicht besser.“ Und

manche Christen denken, sie müssten fehler- oder sündenfrei sein. Das ist aber nicht Nachfolge. Schau in die Evangelien rein. Das ist ja gerade der Sinn der Nachfolge, dass Jesus in Dein Leben reinspricht. Dich coacht, wenn was schief läuft oder Du irgendwo schief gewickelt bist. Jesus nimmt Dich mit auf den Weg mit allen Macken, Problemen, mit allem Hinfallen und Hinterhertrödeln – weil Er Dein Lehrer, Dein Meister, Dein Rabbi ist. Nicht was die Leute sagen ist entscheidend. Sondern was Er sagt. Du wirst kein Jünger Jesu, weil Du perfekt sein willst – sondern weil Du bei Jesus sein willst. Von ihm lernen. Ihm ähnlich werden in dem, wie Er mit Seinem Vater umgeht und mit anderen Menschen. Gerade, weil Du noch so viel zu lernen hast, wirst Du Jünger. Ein Leben lang. Das Problem ist ja gerade, wenn Du denkst, Du bräuchtest Jesus nicht. Wisst Ihr, was Gott echt Freude macht? Wenn wir begreifen: „Ich brauche Jesus gerade deshalb, weil Er mir hilft!“

Wie das geht, als Jüngerin und Jünger Jesu zu leben – und was das heißt, darum geht es in unserer Predigtreihe „Follow me“ in der nächsten Zeit. Es ist die Einladung, aus der zweiten Reihe und den hinteren Rängen nach vorne in die erste Reihe zu kommen. Auf seine Jüngerinnen und Jünger baut Jesus seine Gemeinde. Sie laufen nicht mit und gehören auch dazu. Sondern ihr Leben und das, was Jesus will, werden immer mehr zu einer Einheit. Du wartest nicht mehr, bis irgendjemand mal fragt, ob Du in der Gemeinde auch was tun willst. Sondern Du weißt: auf mich kommt es an. Jesus will mich gebrauchen.

Sören Kierkegaard hat es einmal so gesagt:

„Jesus will keine Bewunderer, sondern Nachfolger. Die Bewunderer sind heute begeistert von Jesus und morgen von einem anderen. Die Nachfolger können ihren Herrschaftswechsel nicht mehr rückgängig machen. Die Bewunderer fragen: Was habe ich von Jesus? Die Nachfolger fragen: Was hat Jesus von mir? Nein, Jesus will keine Bewunderer, auf sie kann er verzichten, auf Nachfolger nicht!“

Der erste Schritt ist der, zu Jesus zu kommen und ihn kennenzulernen.

Zwei der Schüler von Johannes dem Täufer hören wie Johannes über Jesus sagt:
»*Seht doch! Das ist das Lamm Gottes!*«

Und ihr Herz sucht ihn schon lange. Sie haben Verlangen nach dem Messias. Nach dem Sohn Gottes. Nach der Liebe Gottes. Und so folgen sie ihm einfach. Jesus dreht sich um und fragt: *Was sucht ihr?* Ich finde es schade, wenn hier übersetzt wird: Was wollt ihr? Denn Jesus spricht sie wie im Johannesevangelium immer auf etwas Tieferliegendes an. Im Johannesevangelium gibt es immer noch eine Ebene hinter dem, was vordergründig passiert. *Was sucht ihr?* Was sucht Euer Herz?

Sie antworteten: »Rabbi« – das heißt übersetzt »Lehrer« – »wo wohnst du?«

Sie wollen keine Hausbesichtigung machen. Sie wollen mit ihm zusammen sein. Und Jesus öffnet ihnen mehr als nur die Wohnung in der er unterkommt. Er nimmt sie als Seine Jünger auf, 24/7, als er sagt: *»Kommt und seht selbst!«*

Hast Du diese Sehnsucht? Dann folge ihr, komm und sieh! Lerne Jesus kennen.

Philippus geht es ganz anders. Wir erfahren nur, dass Jesus zu ihm sagt: *»Folge mir!«* Auch das gibt es – mit einem Mal begegnet mir etwas im Leben, ein Traum, ein Erlebnis, ein Bibelvers, eine Predigt, die Einladung zu einer christlichen Veranstaltung – und ich merke: das meint mich. Da sind nicht Menschen am Werk. Da zieht Gott an mir. Dann komm und sieh!

Und dann gibt es die Skeptiker, Nathanael lässt sich von seinem Bruder überreden und will sich diesen Jesus mal anschauen. Aus Nazareth kann bestimmt nicht der Messias kommen. Denn die Leute dort glauben komische Sachen. Und dann? Jesus kennt ihn! Jesus erkennt Nathanael bis auf den Grund seines Herzens! Und der ruft: *»Rabbi, du bist der Sohn Gottes. Du bist der König Israels!«*

Auch das gibt es: Du sitzt in einer Predigt, die Arme verschränkt, erwartest nichts oder schlechtes. Und mit einem Mal merkst Du –es geht um Dich. Gott spricht mit Dir und zeigt Dir: Ich kenne Dich!

Egal wie Dein Weg aussieht – am Ende heißt es: Komm und sieh selbst! Du sollst hier nicht den christlichen Glauben kennenlernen. Oder Werte vermittelt bekommen. Komm nicht in die Gemeinde oder lies nicht in der Bibel oder höre Lobpreis, damit es Dir etwas besser geht – sondern damit Du Jesus kennlernst! Das darf und soll Deine Erwartung, Deine Sehnsucht, der Gegenstand Deiner Skepsis sein. Sonst bleibst Du Jubler – und verpasst es, wenn Jesus sich Dir mit Brot und Wein schenkt. Und das Kreuz wird Dir immer fremd bleiben. Wo das doch der Ort ist, an dem Jünger Freude, Freude, Freude haben.

Für mich ist das mein Tick: das Kreuz. *Siehe das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!* Davon könnte ich nie genug erzählen.

In dem Moment, in dem das Follow-me-car, das Lotsenfahrzeug auftaucht, hast Du zwei Möglichkeiten: Du folgst ihm oder Du folgst ihm nicht.

Wenn Jesus an Deine Tür klopft und Deine Sehnsucht weckt, er sagt „Folge mir nach!“ oder Dir zeigt, dass Er Dich kennt, dann ist das genau so. Du kannst eigenständig auf der Rollbahn herumgeistern. Und Du bist garantiert vekehrt. Und Du kannst natürlich versuchen, eigentlich Christ zu sein, aber eben doch Deinen

Willen zu leben – aber das ist genauso lebensmüde. Das Follow-me-car ist keine Schickane, sondern Gnade! Und es zu brauchen keine Schwäche, sondern Intelligenz. Ein kurzer Moment der Stille.

- Stille -

Amen.

PREDIGTTEXT / SCHRIFTLESUNG

Johannes 1,35-51 (Basisbibel)

35 Am nächsten Tag stand Johannes mit zwei seiner Jünger wieder dort.

36 Als Jesus vorbeiging, schaute Johannes ihn an und sagte:

»Seht doch! Das ist das Lamm Gottes!«

37 Die beiden Jünger hörten diese Worte und folgten Jesus.

38 Jesus drehte sich um und sah, dass sie ihm folgten.

Da fragte er sie: »Was wollt ihr?« Sie antworteten: »Rabbi« – das heißt übersetzt »Lehrer« – »wo wohnst du?«

39 Er forderte sie auf: »Kommt und seht selbst!« Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte. Sie blieben den ganzen Tag bei ihm. Das geschah etwa um die zehnte Stunde.

40 Andreas war einer der beiden Jünger, die Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Er war der Bruder von Simon Petrus.

41 Andreas traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: »Wir haben den Messias gefunden« – das heißt übersetzt »der Christus«.

42 Er brachte Simon zu Jesus. Jesus sah ihn an und sagte: »Du bist Simon, der Sohn des Johannes. Dich wird man Kephas nennen« – das heißt übersetzt Petrus und bedeutet »Fels«.

43 Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen. Da traf er Philippus. Jesus sagt zu ihm: »Folge mir!«

44 Philippus kam aus Betsaida, das ist die Stadt, aus der auch Andreas und Petrus stammten.

45 Philippus sucht Natanael auf und sagt zu ihm: »Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz geschrieben hat und den die Propheten angekündigt haben. Es ist Jesus, der Sohn Josefs. Er kommt aus Nazaret.«

46 Da fragte ihn Natanael: »Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?« Philippus antwortete: »Komm und sieh selbst!«

47 Als Jesus Natanael zu sich kommen sah, sagte er über ihn:

»Das ist ein wahrer Israelit: ein durch und durch aufrichtiger Mann!«

48 Da fragte ihn Natanael: »Woher kennst du mich?«

Jesus antwortete: »Noch bevor Philippus dich rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.«

49 Natanael erwiderte: »Rabbi, du bist der Sohn Gottes. Du bist der König Israels!«

50 Jesus antwortete: »Glaubst du das, weil ich dir sagte, dass ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe? Du wirst noch viel größere Dinge zu sehen bekommen!«

51 Und er sagte zu ihm: »Amen, amen, das sage ich euch:

Ihr werdet den Himmel offen sehen. Und die Engel Gottes werden vom Menschensohn zum Himmel hinaufsteigen und von dort wieder zu ihm herabsteigen!«